

Naale-Zeitung

Zweilundfünfzigster Jahrgang.

Angabe
werd. 2. 7. 1911. 35 mm Br. Kotonen
jeil. od. der. Raum mit 30 Pf. a.
10. Aufschlag betrieber und an auf.
Annahmestellen u. allen Anzeiger-
stellen an der Kassen die 70 mm
breite Zeile 1 Mt. a. 10. 1/2. Zust.
Anzeigen - Annahmestelle od. m.
11 Uhr, für die Sonntags-Druck-
6 Uhr. Abbestellen, soweit zu-
fällig, müssen schriftlich erfolgen.
Erlaubnis, falls...
1. Haupt-Beschäftigte: Halle,
Herr Dr. med. 12, Dr. Dr. Dr.
Hauptstr. 17. Neben-Beschäftigte:
Herr 22 und Große Marktstr. 22.

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
einschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungserzeichnis unter
Saale-Zeitung eingetragen. Für un-
verlangt eingeangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet.
Jensius der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4604.

Nr. 423.

Halle, Dienstag, den 10. September.

1918.

Erneute Angriffe der Engländer gescheitert

Der Kaiser an den Ryschhäuserbund. — Ein sächsischer Prinz als Herrscher über Finnland? — Finanzminister Dschawid über den Krieg. — Eine neue Kriegserklärung an Deutschland.

Deutscher Abendbericht.

WTB. Berlin, 9. September, abends. (Amtlich.) Beiderseits der Straße Peronne—Cambrai sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert. Von den übrigen Kampfabschnitten nichts Neues.

Wiener Bericht.

WTB. Wien, 9. September. Amtlich wird verkündet: Auf dem Wege zu neuen Verhandlungen abend und gestern feierte Italienische Angriffe durch Feuer abge- schlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Der Chef des Generalstabes.

Des Kaisers Zuversicht.

WTB. Berlin, 9. Sept. (Drahtnachricht.) Auf ein Zuladungstelegramm des Ryschhäuserbundes der deutschen Land und eskriegerverbände, gelegentlich seiner Taugung an den Ryschhäuser, an den Kaiser ist die nachfolgende Antwort ergangen: Wilhelmshöhe, 8. Sept. Generalleutnant i. D. v. Minnebecker, Ryschhäuser. Ich erlaube Sie, den vernehmenlichen Vertretern des Ryschhäuserbundes der deutschen Landeskriegsverbände für den erneuten Treuejurur meinen herzlichsten Dank und Gruß zu übermitteln. Ich bin sehr davon durchdrungen, daß die Kräfte der deutschen Kaiserregiere, ledernann an seinem Plage, ihre ganze Kraft und Personlichkeit einbringen, die heimatischen Krieger zu schützen und gleich unsern zumgeordneten Kameraden im Felde sich im Siegeswillen und in der Standsfestigkeit durch Webrmacht und verweilichte Kampfmittel der Feinde in den Wechsellagen des Krieges nicht ertre machen lassen. Der militärischen und sittlichen Kraft und der elumitigen Eulthlossenheit des deutschen Volkes muß und wird es mit Gottes Hilfe gelingen, den immer offener jutage tretenden Vernichtungswillen der aus allen Ertreilen uns anfürmenden Feinde zu brechen und die Freiheit des leuten Vaterlandes für alle Zukunftsicher zu stellen. Mit besonderer Freude begrüße ich es, daß auch die Kriegervereinigungen durch Fürsorge für die Kriegsteilnehmer, Kriegesbeschädigten und bedürftigen Kriegsteilnehmer anständig dazu beitragen werden, unseren todesmutigen Opfern bringenden Helden den gebührenden unauflöshlichen Dank des gesamten Vaterlandes abzutragen. Wilhelm I. R.

Prinz Ernst Heinrich von Sachsen künftiger Herrscher von Finnland?

WTB. Stockholm, 7. Sept. (Drahtnachricht.) Dem „Svenska Dagbladet“ wird aus Helsingfors gemeldet: Prinz Ernst Heinrich von Sachsen, der gegenwärtig Finnland besucht, hat sich auf eine Ausreise begeben und u. a. die großen Kasernenanlagen in Aunne und Wiborg besucht. An beiden Stellen wurden dem Prinzen warme Ovationen dargebracht. Später wurde er in Helsingfors von der Regierung zu einer Fahrt in den Schären mit dem Dampfer „Elsköv“ der Postbehörde eingeladen. Bei dieser Gelegenheit sprach der Staatsminister Senator Paasikivi, der Kultusminister, der militärische und Generalkonsole der Seefahrtbehörde als Gastgeber. Der Prinz hat seine Bewunderung für das Land und seine hohe Kultur ausgesprochen, sowie das nahe Band, das es mit Deutschland verknüpft, berührt.

Ententetruppen gegen Finnland.

WTB. Stockholm, 8. September. (Drahtnachricht.) Dem „Svenska Dagbladet“ wird aus Helsingfors gemeldet: Die finnische Zeitung „Lus-Båt“ berichtet, daß Ententetruppen im südlichen russischen Karelien sich auf dem Marsche nach der finnischen Grenze befinden, am 27. August das Rückdorf Jysjärvi überfallen und die dortige Wachmannschaft zerstört haben. Ein Wachmann fiel und etwa 30 wurden von den Engländern gefangen genommen. Jysjärvi ist etwa 100 Kilometer von der Murmanbahn und etwa 100 Kilometer von der finnischen Grenze entfernt.

Ein türkischer Minister über den Krieg.

Wien, 9. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Im Gespräch mit einem Besucher sagte der türkische Finanzminister Dschawid: Ich bin der Ansicht, die im übrigen schon bei Beginn des Krieges vertreten habe, daß der Krieg nicht auf einen Schlag überfallen werden kann. Ein militärischer Sieg in dem Sinne, daß der eine Streitteil ins Land des anderen dringt und ihn durch Zerschmetterung seiner militärischen Kräfte zum Frieden zwingt, solchen Sieg halte ich für unmöglich und ich habe ihn von Anfang an für unmöglich gehalten. Ich glaube auch nicht, daß trotz allem hoch-

fahrenden und übermütigen Gerede, in dem man sich gerade jetzt in den Ententeländern ergeht, ernsthafte Leute ernsthaft an einen militärischen Sieg und an einen durch ihn zu erzwingenden Frieden denken.

Ein Vorstoß der Engländer in Rußland geplant.

Basel, 9. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) „Morgenpost“ meldet: Der englische Oberbefehlshaber in Archangelsk erhielt Befehl zur Bereitstellung eines Expeditionskorps zur Befreiung der in Rußland festgehaltenen Engländer.

Die sibirische Regierung erklärt Deutschland den Krieg.

Paris, 9. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Savas meldet aus London: Die sibirische Regierung hat Deutschland den Krieg erklärt. — Wer kennt die Völker, zählt die Namen!

Flucht der Ententekonsuln aus Rußland.

Basel, 9. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) „Echo de Paris“ meldet: Alle Konsuln Englands und Frankreichs in Rußland trafen in Archangelsk ein. Den Konsuln in Petersburg und Moskau, sowie 400 Staatsangehörigen der Entente wurden von der Bolschewiki-Regierung die Reisepässe zurückbehalten.

Verzichtleistung der Jarin auf alle Rechtsansprüche.

Basel, 9. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) „Journal des Débats“ meldet aus Madrid: Nach einer halbamtlichen Verlautbarung hat die Jarin die Bedingungen der bolschewistischen Regierung angenommen und auf alle ihre Ansprüche auf den Gedächtnis des Jaren im In- und Auslande für sich und ihre Rechtsnachfolger verzichtet, wofür die Erlaubnis zu ihrer Ausreise gegeben wurde. Der königliche Hof in Madrid gab Befehl zur Bereitstellung des königlichen Schlosses in San Sebastian.

Ein schwedischer Protest gegen Schwedens Finnlandspolitik.

Stockholm, 9. Sept. (Privattelegramm.) „Aftonsbladet“ veröffentlicht einen von 340 Schweden in Finnland unterzeichneten Protest gegen die Finnlandspolitik Schwedens, die Finnland weitere Schwierigkeiten bereite. Dieser Protest wurde schon am 27. Juli mit Eilboten nach Stockholm geschickt, aber niemand will eine Äußerung von dem Vorhandensein dieses Protestes haben. Aftonsbladet hat vergeblich versucht, durch eine Äußerung beim Minister Klarheit in diese merkwürdige Sache zu bringen.

Nahrungsschwierigkeiten in Frankreich.

Genf, 9. Sept. (Privattelegramm.) Aus den jetzt vorliegenden Berichten über die Freilagung der französischen Kammer geht hervor, daß die Erklärung des Ministers Boret über die zunehmende Nahrungsmittelnot in einem nachhaltigen Eindruck hinterlassen habe. Selbst der „Temps“ gibt die Notwendigkeit neuer Einschränkungen zu und meint, das Volk würde sie ertragen, wenn es wenigstens Gewißheit hätte, daß der Mangel nicht zum Teil durch Fehler der Behörden verschuldet sei. Aber gerade während der letzten Tage hätte sich herausgestellt, daß große Mengen Kartoffeln in die Seine geworfen worden seien, weil die Behörden sie verkaufen ließen, anstatt sie rechtzeitig zu verkaufen. Das Gewerkschaftsblatt „La Botte“ erwidert die viel widerlegte letzte Regierungserklärung des Ministers, von deren Wendung der Ausgang des Krieges abhängt.

Branting ist von den deutschen Sozialisten unbefriedigt.

Stockholm, 9. Sept. (Privattelegramm.) Branting erklärt, die Antwort der deutschen Reichstagssozialisten auf die Londoner Denkschrift sei so unbefriedigend, daß die Verhandlungen als abgebrochen angesehen werden müßten. Er glaube jedoch, daß die deutsche öffentliche Meinung sich mehr nach links von Engelmann entwickeln werde, wodurch die Grundlage für die Sanhe der Friedenskonferenz geschaffen werden würde.

Und ein solcher Mißverständnisse von den deutschen innerspolitischen Verhältnissen wie Branting macht sich an, in diesen entscheidenden Dingen eine Rolle spielen zu wollen. Wenn es etwas gäbe: Sicheres gibt, so ist es das, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sich nicht auf die Seite der unabhängigen Sozialisten stellen wird, die den Frieden um jeden zu beliebigen Preis herbeigeführt sehen wollen.

(Legt Depeschen siehe auch Seite 4.)

Die Entente und Rußland.

Man muß weit zurückblättern in der Geschichte der Kriege und der völkerverfeindlichen Forderungen und Witterungen, mit denen die Nationen einander von je das Leben schwer machen, um ein Seitenstück zu der Verharmlosungsrichte zu finden, über die uns jetzt aus Petersburg berichtet worden ist. Merkwürdig ist nicht allein die Zustände, die derartige Vorgänge im Verhältnis zweier Staaten möglich gemacht haben, noch merkwürdiger ist der Zustand, der sich im Anschluß daran eingestellt hat und nun vorläufig weiter als der herrschende zu gelten hat: Rußland lebt mit den Staaten, mit denen es bis zum vorigen Jahre verbündet war, nicht im Kriege; es hat deren diplomatische Vertreter noch innerhalb seiner Grenzen. Ja, es respektiert in demselben Augenblicke, in dem es einem von ihnen den ungeheuerlichsten Mißbrauch seiner diplomatischen Immunität nachweist, eben diese Immunität aufs gewissenhafteste und sieht von der Verhaftung des Verbrechens ab, eben weil es sorgfältig darauf bedacht ist, es nicht zu der völkerverfeindlichen Konsequenz einer Kriegserklärung kommen zu lassen. Zugleich aber verkündet es der ganzen Welt, daß dessen Regierung und die mit ihr verbündeten Regierungen auf russischem Boden durch Verletzung und Verhöhnung einen regelrechten Staatsverstoß verübt hätten und daß man sich mit allen Mitteln dieser Vertriebe der Bourgeoisie zu erwehren wissen werde. Was ist das nun für ein Zustand, der zwischen der neuen sozialistischen Republik und dem großen imperialistischen Gemeinwesen die ihm an der Lebensenergie einengt, festsetzt?

Kein Mensch vermag darauf eine ausreichende Antwort zu geben, weil keines Menschen Erfahrung und Voraussicht auf der einen Seite und die alles politische Geschehen durch eine ganz neuartige und eigenartige Brille betrachtende Ideologie der Bolschewiki auf der anderen Seite ins Leben gerufen haben. Es ist denkbar, daß äußerlich in den Beziehungen Rußlands zu der nun so eigentümlich bloßgestellten Mächtegruppe gar keine Veränderung eintritt. Der Anschlag, der gegen das Belieben der Sowjet-Republik ins Werk gesetzt war, kann vorläufig als mißglückt gelten. Und es ist denkbar, daß die Mächtegruppe in Moskau sich eben damit begnügen, die gemiddene Schlacht betrieblig zu verzeichnen und abzumarten, was der nächste Zug ihrer Gegner sein wird. Es läßt sich schon eine Erklärung für solches Verhalten finden: einfach die, daß jedes andere Verhalten, jedes Operieren mit völkerverfeindlichen Begriffen, wie sie unter den Bourgeois-Staaten bisher üblich und maßgebend waren, den russischen Kommunisten eben als vollkommen veraltet und außerhalb ihrer Weltanschauung sich abheben vollständig erscheint. Für sie sind Nation und Nationalitäten und die Privatigkeiten zwischen diesen, trotz ihres Prinzipiums vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, nur etwas Sekundäres. Sie wollen nichts von einem Kriege zwischen Rußen und Engländern, so wenig wie von einem solchen zwischen Rußen und Deutschen wissen. Für sie gibt es nur einen Feind, das ist die Bourgeoisie und die ihren Zwecken dienende imperialistische äußere Politik. Im Lager dieses Feindes ist für sie der russische Bourgeois genau so gut wie der englische oder deutsche oder amerikanische. Daraus folgt die Auffassung von der Aufgabe der kommunistischen Gemeinschaft, daß es für sie keinen anderen Krieg gibt und geben soll, als den gegen die Feinde ihrer Weltanschauung auf dem Gebiete, über das ihre Macht sich erstreckt. Die „Bourgeoisie der Mittelmächte“ hat sich diesen Bestrebungen gegenüber ausdrücklich desinteressiert: denn sie überläßt es der russischen Republik, mit der sie nach dem Brester Vertrage in Frieden und Freundschaft leben will, ihr Haus nach ihrem Belieben einzurichten. Mit den anderen Bourgeois aber ist der Krieg eben noch im Gange, und es geht nicht mehr in letzter. Es mag sich nach dem „Käffertrecht“ der Trotski und Tschischerin die internationale Lage in den Köpfen der Bolschewiki theoretisch darstellen. Ein Krieg, der eben nicht ganz nach der alten militärischen Methode, sondern nur mit dem begrenzten Mitteln geführt wird, die man von beiden Seiten anzuwenden darf zu findet.

Es verlohnt sich natürlich die Situation der Entente nach außen hin ungeschwer, daß sie sich in diesem Kampf solcher Mittel bedient hat, die ihr Unternehmen einem grössten politischen Kriminalroman ähnlich machen, wie ihn sonst nur die Phantasie englischer Sensationschriftsteller erzeugt. Und es verlohnt sich ihre innere Situation in diesem Kampf selbst, daß sie ihn garnicht um des Prinzipiums willen führt, daß die Bolschewiki kämpfen, sondern für ein Ziel, das aus deren außerweltlichen Gegnern fernliegt: für die Erneuerung der militärischen Front gegen Deutschland. Darum werden die Allierten selbst für den Fall, daß die augenblicklich herrschende russische Partei unterliegen sollte, doch nicht die Sieger sein. Jede andere Partei, die sich durch je unter dem Vorzeichen der Kriegserklärung an Deutschland auf den Schild erheben ließe,

Ronkantinowitsch; ferner Wessowoff (Kriegsminister unter Kerenski), Kallischnik (Minister unter Kerenski), Nikit Schachomoff, einige bedeutende Bankiers, einige sonstige Offiziere, rechte Sozialrevolutionäre, der ehemalige Dolmetscher Popper, Herausgeber der „Wolkenzeitung“, der Kavalerieschulskommandant Adschislawowitsch, der Kommandant des 16. Artilleriekorps General Woranow, der Kommandant des ersten Garderegiments Graf Potol, Graf Schello, der Generalleutnant Komerow, die Generale Witulow und Toll.

Die Kämpfe in Sibirien.

Taschkent, 31. August. Gemäß Befehlenschriften von Blagoweschenski eröffneten die Weißrussen und Kolaken unter Alexew am 25. August die Feindseligkeiten gegen die Bolschewiki. Die Gompjettuppen flohen.

Schlappen der Engländer in Mazedonien.

Sofia, 8. Sept. Amtlicher Bericht vom 7. Sept.: An der mazedonischen Front, zu beiden Seiten des Dohrida-Sees, nördlich Bitola und an einigen Stellen im Cerma-Bogen löschte beiderseitige Feuerstätigkeit. Beim Dobropolje leisteten unsere Minenarbeiter ein feindseliges Minenbatteriedepot in Strand. Südlich Ohengjeli feigerte sich das feindselige Artilleriefeuer, das seit einigen Tagen mit wechselnder Stärke andauerte und teilweise ausgeht hatte, in der letzten Nacht zum Krommelfeuer, unter dessen Bedung englische Abteilungen unsere vorgehobenen Stellungen beim Dorfe Schowow angriffen und an einer Stelle sich unseren Gräben näherten. Durch das Feuer aber, mit dem sie empfangen wurden, und teilweise im Handgemenge wurden sie vollständig zurückgeschlagen, wobei sie empfindliche Verluste erlitten. Deftlich das Wardar hatte die beiderseitige Feuerstätigkeit zeitweilig größere Stillstände angenommen. Englische Erkundungsgruppen verfuhrten sich unter Popen beim Dorfe Wessowlow zu nähern, wurden aber durch unser Feuer gestreut.

Ein Rebellenangriff von Türken abgeschlagen.

WTB. Konstantinopel, 8. Sept. (Tagesbericht). Kasattinaport: Stärkere beiderseitige Aufklärungsstätigkeit im Küstengebiet und an mehreren Stellen weislich der Straße Gersufsch-Nahbus. Im Jordanal ist nicht an einen feindseligen Brandstropf vorkohende Aufklärungsaktionen vertrieben feindselige Abteilungen und fügten ihnen starke Verluste zu. Das Artilleriefeuer hielt an der ganzen Front in geringen Grenzen an. Am 5. September wurde ein Rebellenangriff gegen die Heftbahn südlich Maan abgeschlagen. Offizier: Bei Kara-Tschemen, 86 Meilen südöstlich Tabris, schlugen unsere Truppen starke feindselige Kräfte zurück und verfolgten sie in der Richtung Witiama. An den übrigen Fronten Ruhe.

Cadorna im Hilfsdienst.

Rom, 9. September. (Stefani). Das Militärtribunal meldet die Verurteilung des Generals Cadorna aus Altersrückichten zum Hilfsdienst. General Dia hat einige Tage in Frankreich gewohnt. Er hatte Besprechungen mit Poincaré, Clemenceau, Wilson und Koch. General Dia besuchte weiter die Oberbefehlshaber der französischen, britischen und amerikanischen Armeen und besichtigte die italienischen Truppenteile.

Deutsches Reich.

Der Großweir beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 9. Sept. Der tüchtige Großweirer nahm heute das Frühstück beim Reichskanzler ein.

Teilnahme des Reichstags am Tode des Generals Friedrich.

Berlin, 9. Sept. Der Präsident des Reichstages fand anlässlich des Hinsingens des Generals Friedrich an das Königlich preussische Kriegsministerium folgende Depesche: General Friedrich erwarb sich um die Befreiung und den Austausch anderer unglücklichen Gefangenen die größten Verdienste und den Dank des deutschen Volkes. Namens des Reichstages spreche ich dem Kriegsministerium und der Armee zu dem unerwarteten Hinsingens dieses ausgezeichneten Mannes meine herzlichste Teilnahme aus. Fehrenbach, Präsident des Reichstages.

Ausland.

Neuer k. u. k. Finanzminister.

WTB. Wien, 9. Sept. Wie die Morgenblätter erfahren, erfolgte gestern die Ernennung des Ministers a. D. Dr. Freiherrn v. Spiglmüller zum gemeinsamen Finanzminister. Die beiden kaiserlichen Hofschreiber, mit denen die Ernennung verhandelt wurde und gleichzeitig der Minister des k. u. k. Finanzministeriums von dieser Stelle entbunden wird, werden in der „Wiener Zeitung“ am Dienstag veröffentlicht.

König Ludwig von Bayern in Sofia.

Sofia, 8. Sept. König Ludwig von Bayern, der zum Besuche des Jaren Ferdinand in Sofia eingetroffen ist, wurde feierlich empfangen. Wie der Bürgermeister von Sofia bei der Ueberreichung von Brot und Wein zum Ausdruck brachte, erblickt die kaiserliche Bevölkerung und mit ihr ganz Bulgarien im königlichen Gaste den k. u. k. Erbprinzen, dessen Kinder Schuler an Schuler mit der bulgarischen Armee gegen die gemeinsamen Feinde für den gemeinsamen Sieg und für die Vereinigung der bulgarischen Nation kämpfen. Die gesamte Presse findet warme Worte der Begrüßung. Die Reise des Königs Ludwig über Belgien und Compagnan an der Donau wird mit dem höchsten Interesse in Verbindung gebracht, das der Monarch für das Problem des Ausbaues der Wasserstraßen hat, und es ist ja ein lange schon erwogener Gedanke, den Rhein mit dem Schwarzem Meere zu verbinden. Der König wird nach den offiziellen Festlichkeiten in Sofia Gelegenheit haben, das bulgarische Hauptquartier zu besuchen

und die kämpfende Truppe kennen zu lernen. Die Dauer des Aufenthalts ist auf etwa eine Woche vorgesehen.

Vom spanischen Ministerat.

Bern, 8. Sept. „Journal“ meldet aus Madrid: Der Ministerat wird am 11 und 12. September zusammengetreten. In der ersten Sitzung wird er internationale Fragen regeln und das Budget besprechen. Die Cortes treten Anfang Oktober zusammen. Ministerpräsident Dato erklärte, das Geschäft, monach in amtlichen Kreisen von der Ernennung eines neuen spanischen Botschafters in Berlin die Rede sei, für falsch.

Halle und Umgebung.

Halle, den 10. September 1918.

Magnahmen zur Erhaltung der Zigarettenfabrikation.

Der Reichsdeutscher Tabakfabrikanten und Säckereiverein hat den Antrag auf Aufrechterhaltung der Zigarettenindustrie eine Eingabe gerichtet. Da der Umfang der jetzigen Zigarettenproduktion die Verarbeitung nur bis Dezember ermöglicht, so müßte das letzte Kontingent noch im Monatsverlaufe werden, etwa um die Hälfte, also auf Prozent des ursprünglichen Kontingents. Diese Maßregel würde wenigstens etwas die Aufrechterhaltung der Industrie, die Erhaltung eines feinen Stammes gelernter Arbeiter und die Ueberleitung in die Uebergangswirtschaft ermöglichen. Zu erwägen wäre noch, ob die Betriebe, denen keine Herceerlieferungen angewiesen sind, nicht stillgelegt werden könnten. Nachweislich befinden sich darunter besonders Schumanns-Bertheiler, die Kettendahl und Schermerhorn in Verbindung mit Kettendahl, die Ueberleitung in die Uebergangswirtschaft ermöglichen. Zu erwägen wäre noch, ob die Betriebe, denen keine Herceerlieferungen angewiesen sind, nicht stillgelegt werden könnten. Nachweislich befinden sich darunter besonders Schumanns-Bertheiler, die Kettendahl und Schermerhorn in Verbindung mit Kettendahl, die Ueberleitung in die Uebergangswirtschaft ermöglichen.

Außerdem müßte, wie es in der Eingabe weiter heißt, eine Verabminderung des Durchschnittsgewichtes der Zigarette verüht werden. Ferner war das Durchschnittsgewicht bedeutend geringer als in den letzten Zigarettenjahren und selbst als heute. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, nur Zigaretten mit geklebtem Deckblatt, ohne Umblatt mit beliebiger Einlage herzustellen. Die bisher erforderliche Menge an Blattstoffen würde dadurch sehr stark herabgesetzt werden. Es ließen sich dadurch aus anderen deutschen Tabaken große Mengen Zigaretten gewinnen, wofür sich als in den letzten Zigarettenjahren und selbst als heute. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, nur Zigaretten mit geklebtem Deckblatt, ohne Umblatt mit beliebiger Einlage herzustellen. Die bisher erforderliche Menge an Blattstoffen würde dadurch sehr stark herabgesetzt werden. Es ließen sich dadurch aus anderen deutschen Tabaken große Mengen Zigaretten gewinnen, wofür sich als in den letzten Zigarettenjahren und selbst als heute. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, nur Zigaretten mit geklebtem Deckblatt, ohne Umblatt mit beliebiger Einlage herzustellen.

Das Ende der Sommerzeit fällt in diesem Jahre am Montag, den 16. September, früh 8 Uhr. Dann müßten alle Uhren wieder um eine Stunde zurückgestellt werden.

Preisverhöhung im halleischen Kohlenhandel. Wie uns von den halleischen Kohlenhändlern mitgeteilt wird, hat am 1. September eine Preisverhöhung durch die Braunkohlvereinigungen, die den halleischen Kohlenhandel zwingt, bei Anlieferung von Briketts aus den eintreffenden Zonen den Zentner bei Anfuhr von 20 Zentner und mehr mit 2,25 und von 10 bis 19 Zentner mit 2,35 in den Kohlenraum zu ebener Erde geschüttet, zu berechnen. Für Trotha und Grötmitz tritt eine anteilige Mehrberechnung von 10 Pfennig für den Zentner hinzu.

Der Bund Deutscher Verkehrsvereine, dem auch der Verkehrsverein Halle angehört, hält seine Hauptversammlung vom 20. bis 22. September in Weimar ab. In der Sitzung des Grafen Ausschusses wird der Bundesvorsitzende über die „Wohlfahrt der Reichsdeutschen“ Propaganda im bevorstehenden Wirtschaftskampfe unter besonderer Berücksichtigung des Fremdenverkehrs verhandeln. In der öffentlichen Hauptversammlung werden zwei Vorträge gehalten werden, die des allgemeinen Interesses fähig sind. Graf Regierungsrat Dr. Ing. W. H. Müller-Berlin spricht über den „Verkehr als Kulturermittler“ und Dr. Lindner, Syndikus des Deutschen Bundes Heimatschutz-Berlin über „Heimatschutz und Verkehr in ihrer gegenseitigen Beziehung“. In der geschlossenen Mitgliederversammlung werden u. a. Eisenbahnverkehrsfragen, Ernährungsfragen und die Verkehrspolitik durch Bild und Film im Vordergrund der Beratungen stehen. Der letzte Versammlungstag ist der Erörterung von Fragen für Verkehrspraktiker gewidmet.

Was ist Ribbenjaff? In der Bekanntmachung über Ribbenjaff vom 6. Juni 1918 ist bestimmt, daß Ribbenjaff (Ribbenkraut, Ribbenkraut) nur mit Genehmigung der Kriegs-Ribbenjaffgesellschaft in Berlin abgebaut werden darf. Im letzten Jahre haben vielfach Landwirte, industrielle Betriebe und auch Gemeinden sich Ribbenjaff aus hochwiderstandsfähigen Futterrüben oder gewöhnlichen Futterrüben hergestellt oder für sich im Lohn herstellen lassen und dann an andere Arbeiter, Angestellte, Gemeindegeldbesitzer abgeliefert. Beim Einschreiten hiergegen haben sie sich mehrfach darauf berufen, daß nur der Absatz von Ribbenjaff aus Zuderrüben an die Genehmigung der Kriegs-Ribbenjaffgesellschaft gebunden sei. Diese Auffassung ist irrig. Als Ribbenjaff im Sinne der genannten Verordnung sind auch diejenigen Erzeugnisse anzusehen, die durch Auspressen und Entsaften von hochwiderstandsfähigen Futterrüben (Zantrüben, Ballard-Futterrüben u. a.) oder von gewöhnlichen Futterrüben gewonnen worden sind. Auch dieser Ribbenjaff darf also nur mit Genehmigung der Kriegs-Ribbenjaffgesellschaft abgebaut werden. Zuzuhandlungen werden bestraft. Die Verwendung von Zuderrüben zur Herstellung von Ribbenjaff für die eigene Wirtschaft kann zuverläßlichbauenden Landwirten von den Landräten und gleichgestellten Behörden in gewissen Umfang und unter bestimmten Bedingungen gestattet werden.

Die Kunst vor den Vermundeten. Neben manchem Unrechtlichen in Randangelegenheiten während dieses Krieges sind doch auch recht lobenswerte Eigenschaften bei den Dabeimachenden in die Erscheinung getreten. Es lieh hier nur an den Elfer erinnert, der sich in der Fürsorge für die Angehörigen unserer Selbstwehrteilnehmer, dann auch in der Fürsorge für die Zukunft der Kriegesbeschädigten, in der Lebensfähigkeit für unsere Vorgesetztenangehörigen und Vermundeten aus, heiligste. Von hochstehenden Aufstellungen und neuen das Vermindeten, den Vermundeten durch maßvolle und gezielte Darbietungen eine Art Erzieher für mündigen Entgang an Kunstgenüssen zu bieten. Und gemeinsam pflegte dieser Erzieher weit besser Art zu sein, als so mancher Erzieher, der uns über das Fehlen der entsprechenden Lebensmöglichkeiten in der Friedenszeit hinwegsehen soll. Besonders häufig erhielten die Vermundeten des Hilfsvereins Gesellschaften in Gärten, Fräulein, das bereits im Frieden den Amden eines Rentens und Genesungsheims für Invaliden diente, Gelegenheiten, eifrigste Kunst, von berufener Seite darzubieten, anbieten zu können. Mander Vermundete, dem sein bisheriger Lebensgang die Bekanntheit mit so vielen Söhnen in der maßvollsten Kunst vermittelt hatte, lieh hier zum ersten Male die Möglichkeit, einen guten Teil seiner Lebenszeit in der Beschäftigung mit der schönen Kunst in diesem Jahre die Sängertinnen und Künstlerinnen

sein. Prof. Kollmann, Prof. Käthe Schmidt, die nach längerem Krankenurlaub freitags wieder in Gemeinschaft mit Herrn Baumgärtner (Cello), der auch gebildete eigene Werke hören ließ, und Herrn Käthe Schmidt (Klavier) ihre Söhner mit ihrer letzten Geliebten entließ. Frau Kammerjägerin Straß, Frau Weller, Frau Berger und Frau Bieders, sowie Herr Kammerjägerin Kubisch und Herr Zerr (Saxophon). Auf dem Gebiet der vorerwähnten Fortanstellung glänzen Prof. Käthe Weller und die Herren Dr. Kunzmann, Bennewitz und Sattin. Am Klavier haben Berlin ihrer Kunst die Herren Käthe Schmidt, Frau Geibel, K. P. K. auch die Gelehrten, sowie die Damen Frau Käthe Schmidt, Frau Reuter, Frau Kammerjägerin Kubisch. Auf dem Cello trug noch Herr Burgardt, auf der Geige Herr Leutnant G. G. G. auf der Violine Herr Kammerjägerin Kubisch. Vorträge hielten ferner Herr Kapitän Franke und Herr Burgardt. Die Vorträge haben die Freude, den Vermundeten muntere Begegnungen bereitet und bei ihnen aufreichte Dankbarkeit gemocht zu haben.

Herrn- und Gendarmen Zusammenkunft am 12. und 20. September, nachmittags 4 Uhr, in der Saalhofstrasse.

Eisenbahnunfall. In einer der letzten Nächte fuhr am Steinfortbahnhof eine Lokomotive infolge Ueberfahrens des Sperrenstells mit einem ausfahrenden Güterzug zusammen, wobei beide Lokomotiven unversehrt wurden. Die Gleise waren auf längere Zeit gesperrt. Der Führer der einen Maschine brach ein Bein und mehrere Rippen.

Provinzial-Nachrichten.

Marzahnstädt, 9. Sept. (Beim Plaudern in den Tod.) Zwei in den Tiefstufen Küllwitzer beschäftigte jugendliche Arbeiterinnen stellten sich nach Feierabend an den Prellbock des Fabrik-Arbeitsplatzes und unterhielten sich so lebhaft, daß sie das Herannahen eines rangierenden Güterzuges nicht merkten und von diesem zermalmt wurden. Der Tod trat sofort ein.

Naumburg, 9. Sept. (Aus Anlaß eines Tollwutepidemics) bei einem Hunde ist für den Stadtrat und den Domgutsbesitzer Naumburg eine allgemeine Hundesteuer auf drei Monate angeordnet worden.

Geta, 8. Sept. (Ward an einer Kranten.) In Weimar ein Soldat des hiesigen Ersatzbataillons erkrankte am Sonntag mittag die Tochter eines hiesigen angesehenen Wärgers vor der Tür der allerersten Wohnung. Er hatte die junge Dame, die sich als Schwester vom roten Kreuz in der Kretzelgasse stiftete betätigt, kennen gelernt, als er sich dort als Vermundeter befand und versorgte sie mit Heilkräutern. Der Wärgers gab dann einen Schuß auf sich selbst ab, er wurde schwer verletzt nach einem hiesigen Lazarett gebracht.

Weimar, 9. Sept. (Schätzpreis für Kartoffeln.) Der Vorkehen der Thüringischen Landesartstoffstelle wird bekannt, daß für Kartoffeln diesjähriger Ernte vom 8. bis 14. Sept. höchstens ein Preis von 7 Mark für den Zentner gefordert werden darf. Vom 15. Sept. ab wird der Erzeugerpreis bis auf weiteres auf 6 Mark für den Zentner festgesetzt.

Jena, 9. Sept. (Die geplante Saalstauperte.) Die fürstlich reußischen Regierungen erteilen der Firma Carl Zeiß die Genehmigung zu Vorarbeiten für eine Saalstauperte zwischen Burg und Saalburg. Mit 215 Millionen Kubikmeter Inhalt wird sie die größte Sperrdeichlands werden.

Gotha, 8. Sept. (Direktor Müller.) Den Lebensabend hat Dr. Rudolf Müller, Direktor der Gothaer Lebensversicherungsanstalt, als Batterieführer gefunden. Dr. R. Müller war eine der bestrenommierten Persönlichkeiten in Gotha, da er den größten Anteil an dem öffentlichen Leben nahm, besonders als Stadtvorsteher und als langjähriges Mitglied des reichsweiten Reichsvereins. 1907 gab er seinen Rechtsanwaltsberuf mit dem des juristischen Direktors der Lebensversicherungsanstalt verlaufend.

Eisenach, 8. September. (Die Kommission zur Bekämpfung der Auswüchse des Fremdenverkehrs.) Der Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden, der bürgerlichen Erwerbsstände, der öffentlichen und Privatbeamten und der Arbeiterschaft angehören, sah in ihrer ersten Beratung in dem Schlichterhandel die einzige Gefahr für unsern Sieg. Er forderte deshalb, daß dem Schlichterhandel in jeglicher Form, insbesondere dem von den Kurorten sich aufhaltenden Fremden betriebenen, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln zu Leibe gegangen wird. Es wurde beschloffen, den Polizeibeamten des Gemeindevorstandes zu erziehen die Polizeibeamten in unbefränktem Umfang zum Zweck häuslicher Revisionen, von Gastwirtschaften und Fremdenheimen und größeren Erziehungsanstalten zur Verfügung zu stellen. Ganz die Vorträge, die sich Verletzungen zuwenden können lassen, soll ohne jegliche Rücksicht vorgegangen und der Betrieb gänzlich werden. Mit Bewahren wurde festgesetzt, daß die von den Gerichten ausgesprochenen Strafen für Verletzungen gegen den Nahrungs- und Genußmittelgesetz in vielen Fällen nicht zu mild sein. Nur wenn von Gerichtsseite mit drakonischer Strenge vorgegangen werde, sei eine Besserung zu erwarten. Als wünschenswert erachtete man die öffentliche Bekanntheit aller wesen Vergehens gegen die Nahrungs- und Genußmittelgesetz. Zur Erreichung dieses Zweckes wird ein Antrag beim Generalkommando gestellt werden. Des weiteren wurde gewünscht, daß das Nahrungs- und Genußmittelamt durch den deutschen Stadtrat beim Kriegeserzeugnisseamt dahin vorstellend wird, darauf hinzuwirken, daß die aus dem Fremdenverkehr entfallenden Auswüchse im ganzen Deutschen Reich befristet werden.

Camburg, 9. Sept. (Verbot des Kirchlätterns.) (am meins.) Mit dem Sammeln von Kirchlättern sind hier schlechte Erfahrungen gemacht worden. Auf eine Anfrage hin, daß 20 Pfennig für das Fund Kirchlättern bezahlt wurden, stützte sich die Schuljugend auf die Kirchlätternanpflanzungen, brach ganze Wälder ab und vernichtete beim Abstreifen die Tragfrucht des nächsten Jahres. Wegen dieser Schädigungen erließ das Bürgermeisterrat ein strenges Verbot gegen das Abstreifen der Kirchlättern, und auch die Gemeinden Wörmitz, Wörmitz und Sönding haben diese Art Tabakernte unter dem Verbot verboten.

Erfurt, 9. Sept. (Der Meininger Städtetag) beantragt bei den Behörden, den Aufenthaltsgewerke in Thüringen auf zwei Wochen zu beschließen, und erklärt die Ernährung in Thüringen für schlechter als sonst in Deutschland.

Werra, 9. Sept. (Großen Reklamationen) ist man hier auf die Spur gekommen. Ihrem Polizeibeamten fiel in Zeitz ein mit zwei Vierer Bespanner Wagen auf, der ansehend reiches Grünfutter geladen hatte. Die Ladung aber schien, ihres Wanges unbekannt, den Wärgers

